


J. N. 188. 186

15.7.08

Sehr geehrter Herr Dr Guber!

(Nicht abgeben!)

Sie haben mir seinezeit nach eingehenden Erörterungen einen ganz präzisen Verlagsantrag gemacht, den ich glatt angenommen habe. Sie haben ihm wieder zurückgezogen unter einem nebensächlichen, nachträglich erhobenen Grund, die Reihenfolge der Werke betreffend. Sie haben zugleich damals, in Widerspruch mit Ihrem vorletzten Brief vom erklärt, dass Ihre verschiedenen Verlagswerke solidarisch seien. Ich habe Ihr Vorgehen, besonders nach dem plötzlich glänkersten Verhalten meinem „Leben Jesu“ gegenüber als ein diplomatisches Hinhalten ansehen müssen, und Ihnen das auch damals (unmissverständlich) geschrieben. Ich habe aus alledem keine anderen Konsequenzen gezogen, als

dam ich, unbestimmt von dem weiteren Schick-
sal meiner Werke, Sie wählten ließ. Aber
nach allem Vorangehenden konnte mit Ihrer
neulichen Entgegenkommen, so höflich es ab-
gefaßt war, auffallen durch seine Ungreifbar-
keit. Die All. Ver.-Ges. hat den Ratg. abgegeben,
weil ^{die Reduktion} sich Form nichts sagen ließ und weil es ihr zu
große finanzielle Opfer anferlegte. Wenn die
in Ihrem letzten Brief finden, dass der Ratgeber, 
^{früher} ~~früher~~ indizierte Bücher empfahl und dagegen g. d.
Im letzten Jahrgang den Grad deshalb angiff. weil
ich in das einseitige Lob Jozens nicht einstimme,
(siehe Einleitung von Exp. Schmidt), wenn Sie finden,
dass dieser Ratgeber uns können etwas zu wünschen
übrig läßt, so zeigt sich auch hier, wie sehr
mein Permissivus gerecht festigt war.

Der Tendenz der Ratgeber entspricht von
jeder^{mehr} die modistische, unkatholische und
antikatholische Literatur, wie es oben z. B.
Hosen ist, ~~und~~, ihm galt das Katholische
für konfessionell beschränkt, für inferior.
Meine Tendenz ist keine andere, als dieser
Tendenz, ~~da~~^{die} ~~ist~~ in der Tat inferior zu
widersprechen.

Hätte ich in Ihrem Brief nur die
kleinste Andeutung gefunden, dass Sie
in dieser Beziehung meine Anschauung
etwas mehr Geltung verschaffen wollen (wie
es die Allg. Ver.-Ges. vergebens mit gutem
Willen versucht hat), so hätte ich ^{prinzipielle} freudiger
darauf eingehen können. Meine Anschauung
ist übrigens die des Kath. Volkes in seiner
Gangheit und die der Kath. Autoritäten.



Sie ist nicht gar so 'verschwindend', und Sie
wird nicht verschwinden - trotz aller Ratgeber.

Ein anderer Grund meines Pessimis-
mus ist das Gefühl der Unsicherheit, ob Sie
nicht ebenso, wie Math^{er} (das Vertrauen), das
man bei Privatbriefen voraussetzt, verletzt
und willkürlich herausgenommen Sätze
oder Andeutungen meinen geliebten Gegnern
als Kampfmittel ausklipfen werden.

Schreiben Sie diesen Umständen
das Ungemüthliche unseres Verkehrs zu.
Es ist mir von der Seite Ihrer Gruppe
aufgezwungen und wird ohne die stärksten
Beweise der Aufrichtigkeit nicht
behoben werden.

15.7.08

Sie geehrte Herr Doktor Huber!

Ich habe die Sache etwas anders aufgefasst. Herr Hamacher hat uns zuerst mitgeteilt, dass Sie sich im Allgemeinen an ihn gewandt haben, um seine Wünsche entgegenzunehmen, dann nach etwa 14 Tagen berichtete er uns, dass er Ihnen über unser Projekt geschrieben (mit unserem Einverständnis) und dass Sie Vorschläge machen würden, die zu einer Einigung der beiden Unternehmungen führen könnten. Darum war ich von Ihrem Brief so enttäuscht, weil er eben nichts dergleichen enthält. Aber vielleicht habe ich Herrn H. missverstanden. Dann bin ich gerne bereit, Sie wegen des unglücklichen Tons meines Briefes um Entschuldigung zu bitten. Allerdings muss ich gestehen, dass ich die Erfahrung mit unserer Korrespondenz nicht gemacht hätte. Es hat sich da um ein präzisierendes Vertragsangebot gehandelt, das ich glatt angenommen hätte. Sie haben es aus einem Nebenursachen Grund zurückgezogen (Reihenfolge der Walle). Sie haben damals ~~noch den Grund dafür ausgesprochen~~ ^{geäußert} dass alle ^{mit} Ihre Vertragswerke die Richtung herabwärts nicht ^{herunter} ~~hinführen~~ ^{hinführen} können. Aber nicht meine Hoffnungen waren damals enttäuscht, sondern das persönliche Vertrauen in die Ernsthaftigkeit Ihrer Vorschläge. Und das habe ich Ihnen auch in meinem letzten Brief damals gesagt.

Erklären Sie sich daraus meinen Pessimismus. Sie erwidern durch Ihren allerletzten Brief noch bestärkt, da Sie die Tendenz des Ratgebers ganz in Ordnung finden. Sie würden also auf unsere Absicht, dass der Ratgeber

Nicht abgemindert

seine medizistische Tendenz, seine Verkümmelung der Jesu'schen
Richtung, seine Animosität gegen mich, weil ich ganz einfach
Jesu nicht so unbedingt auffand (siehe Exp. Schmidt's
Einführung zum 10ten Jahrgang), kann eingehen.

Ich hatte über den Standpunkt Hegazzarov und
Schells und den ~~ihre~~ Anhänger für inferiorer, rückstän-
diger, philistischer als den der römisch-kath. Kirche,
des Papstes, der ganzen kath. Volktes in seiner überwiegenden
Gesamtheit. Nicht aus bloß konfessionellen Gründen,
aus Gründen der Kultur.

ausgezeichnet, in der Möglichkeit ihres Standpunkts
Als nicht erkannt, wie Sie nicht gedehlich arbeiten.
Blange Ihre Gruppe

Ich hatte es für meine Pflicht, nichtsdesto mehr
Überzeugung zu vertreten, ohne Rücksicht ob ich
mir dadurch die Vorleger und Kritiker, die Redak-
toren zu Freunden oder zu Feinden mache.

~~Sie werden das übrigens gleich selber~~

~~Schließlich bitte ich Sie mich persönlich aus-
drücklich zu entschuldigen, dass ich
Vertrauen, wenn auch mit meine~~

